

Markus Mähler



ab **GEZ** **ockt**

Warum **Millionen Deutsche**
keinen **Rundfunkbeitrag zahlen**
und wie auch Sie sich **wehren können**

FBV

**Inklusive:
Ein GEZ-
Vollstrecker
packt aus**

Markus Mähler

The title 'ab GEZ ockt' is rendered in a large, bold, black sans-serif font. The letters 'G', 'E', and 'Z' are significantly larger than 'ab' and 'ockt'. A thick black chain is wrapped around the top of the 'G' and the 'Z'. Small, sparkling diamond-like shapes are scattered around the top of the 'G' and the right side of the 'Z'.

ab **GEZ** ockt

Warum **Millionen Deutsche**
keinen **Rundfunkbeitrag zahlen**
und wie auch Sie sich **wehren können**

FBV

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Für Fragen und Anregungen:

info@finanzbuchverlag.de

Originalausgabe, 1. Auflage 2020

© 2020 by FinanzBuch Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH
Nymphenburger Straße 86
D-80636 München
Tel.: 089 651285-0
Fax: 089 652096

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Sämtliche Inhalte dieses Buches wurden – auf Basis von Quellen, die der Autor für vertrauenswürdig erachtet – nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und sorgfältig geprüft. Der Verlag haftet für keine nachteiligen Auswirkungen, die in einem direkten oder indirekten Zusammenhang mit den Informationen stehen, die in diesem Buch enthalten sind. Sämtliche Textstellen, die direkt oder indirekt Zitate wiedergeben und nicht anderweitig belegt sind, stammen aus persönlichen Gesprächen des Autors mit den betreffenden Personen.

Redaktion: Anne Büntig
Korrektorat: Karla Seedorf
Umschlaggestaltung: Manuela Amode, München
Umschlagabbildung: shutterstock/SkillUp
Satz: ZeroSoft, Timisoara
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany

ISBN Print 978-3-95972-061-8
ISBN E-Book (PDF) 978-3-96092-100-4
ISBN E-Book (EPUB, Mobi) 978-3-96092-101-1

Weitere Informationen zum Verlag finden Sie unter:

www.finanzbuchverlag.de

Beachten Sie auch unsere weiteren Verlage unter www.m-vg.de.

INHALT

Einleitung 5

Teil I. Der Retter 13

Kapitel 1

Haft und Rundfunkbeitrag: Wir sind der Einzelfall 14

Kapitel 2

Vollstreckung: Mein Selbstversuch mit dem Haftbefehl 52

Kapitel 3

Rettung naht 103

Kapitel 4

Haftbefehl Reloaded 119

Teil II. Der Vollstrecker 173

Kapitel 5

Gewissensnot: Wenn ein Vollstrecker nicht mehr
vollstrecken kann 174

Kapitel 6

Hinter den Kulissen: So orchestriert der Beitragsservice die
Vollstrecker 211

Kapitel 7

Von oben verordnet: Erzwingungshaft und
Vermögensauskunft 244

Teil III. Der Anwalt261

Kapitel 8

Ein Schicksalstag in Karlsruhe 262

Kapitel 9

Die Strategie der kleinen Steine 314

Anmerkungen 332

EINLEITUNG

Seit dem Jahr 2013 schulden wir ARD und ZDF den Rundfunkbeitrag. Wir haben keine Wahl mehr. Jeder Inhaber einer Wohnung ist immer auch Beitragsschuldner. Bereits dieses steife Wort genügt und viele möchten innerlich abschalten. Tun Sie es bitte nicht. Hier geht es um das Schicksal von Millionen, die doch bloß den Rundfunkbeitrag nicht zahlen wollen. Schon viel zu viele wurden aber gezwungen – am Ende sitzen dann Menschen im Gefängnis, die sich nicht zwingen lassen wollen.

Reden wir also wenigstens einmal ganz offen: Wer wohnt, der muss an ARD und ZDF zahlen. Somit müssen auch die bezahlen, die nichts davon haben. Es spielt weder eine Rolle, welche Geräte wir besitzen, noch ob wir auch zuschauen oder -hören. Nichts von dem, was die Menschen wollen – oder nicht wollen –, spielt hier eine Rolle. Beim Rundfunkbeitrag gibt es bloß ein Müssen, lebenslang. Wer ihn eine Zwangsabgabe nennt, der beschreibt leider die Wirklichkeit.

Es ist keine schöne Wirklichkeit, und sie wird schon wieder teurer: Der Beitrag dürfte bereits zum 1. Januar 2021 von jetzt 17,50 Euro auf monatlich 18,36 Euro steigen.¹ Unsere Sendeanstalten haben bei der Politik mehr gefordert – »drei Milliarden Euro zusätzlich«, verteilt auf die nächsten Jahre.² Dabei haben sie die alten Rekorde bereits 2014 überboten: Dank des neuen Rundfunkbeitrags sprudelten die Einnahmen, unfassbare 8,32 Milliarden Euro in nur einem Jahr.³ Der Kassensturz brachte viel mehr ein als erwartet, bis Ende 2016 summierte sich dieser hübsche Überschuss sogar auf 1,5 Milliarden.⁴ Heute spricht die ARD wieder über Milliarden, die ihr fehlen. Viele mögen sich besorgt fragen: *Wann wird es endlich genug sein?*

Vielleicht nie. Es gibt zu viele düstere Diagnosen. Deutschland gönnt sich »den mit Abstand teuersten öffentlich-rechtlichen Rundfunk Europas«.⁵ Unternehmensberater machten beim Rundfunk eine »attraktive Versorgungslandschaft« aus.⁶ Wir reden also statt über

das Programm über »Hybris« bei den Öffentlich-Rechtlichen, über »überdurchschnittliche Gehälter« und Milliardenlücken in den Pensionskassen.⁷ Das sind die Folgekosten einer allzu üppigen Vergangenheit. Die Deutschen lesen hingegen wenig über das Sparen beim ZDF oder über das Schrumpfen der ARD. Viele fühlen, dass wir hier längst draufzahlen. Das ist ein Gefühl, aber dieses Gefühl ist eben auch der kleinste gemeinsame Nenner: Es gibt längst die große Unzufriedenheit mit ARD und ZDF – quer durch alle Schichten –, und es eskaliert gerade beim größten Reibungspunkt, dem Rundfunkbeitrag.

Eine erdrückende Mehrheit der Deutschen würde hier nur allzu gerne aussteigen. 2016 wollten über 70 Prozent der Befragten überhaupt nicht mehr zahlen, wenn es denn ginge.⁸ Laut einer aktuellen Umfrage möchten bloß noch 7,9 Prozent der Menschen den Rundfunkbeitrag in gleicher Höhe weiterzahlen, wenn er freiwillig wäre.⁹ Er ist es aber nicht und deshalb zahlt die überwiegende Mehrheit eben weiter – oft handeln wir dabei gegen die eigene Überzeugung. So sind wir eben. Viele tun es mit Wut im Bauch. Es sind nur 17,50 Euro im Monat, aber sie tun weh. Ich glaube, dass es nicht das Bezahlen ist, das den Schmerz verursacht. Wir spüren, dass es so, wie es läuft, einfach nicht richtig ist. Da steht ein unheimlicher Zwang dahinter.

Vor Jahren brachte der FAZ-Herausgeber Jürgen Kaube den Ärger vieler kluger Köpfe auf den Punkt: »Die größenwahnsinnige Bezeichnung der Fernsehgebühren als ›Demokratieabgabe‹ [...] unterstreicht die Fusion von Politik und Funk in den Köpfen der Begünstigten. Man hält sich für die Öffentlichkeit der Demokratie und zieht daraus den Schluss, einen Beitrag selbst von denen eintreiben zu dürfen, die sich andernorts oder gar nicht informieren wollen. Nur weil sie im Sendegebiet einen Haushalt führen.«¹⁰ Das sind deutliche Worte, aber es sind eben auch Worte aus dem Jahr 2017 – und da war es längst zu spät. Wer genau hinsah, der wusste von Anfang an, was mit dem Rundfunkbeitrag wirklich auf uns zukommt. Bereits 2010 stand im *Spiegel* eine treffende Analyse: »Man verbietet die Flucht. Der Trick [...] ist ganz einfach: Man schafft eine Gebühr ab, die nach Zwang riecht, aber immer weniger bezahlen wollen, um eine Abgabe

zu schaffen, die tatsächlich Zwang ist. Und das Geld fließt in alle Ewigkeit.«¹¹

2013 kam die große Umstellung auf den Zwang und viele glaubten zunächst, dass sich nur ein Name ändert: Die alte Rundfunkgebühr ging in den Ruhestand, es kam der neue Rundfunkbeitrag. Vorher wurde die Gebühr je nach Anzahl der Fernseher und Radiogeräte erhoben. Jetzt soll es keinen Ausweg und keine Fluchtmöglichkeit mehr geben, damit die Milliarden verlässlich fließen. Wir müssen an ARD und ZDF zahlen, weil wir wohnen. Für den Rundfunkbeitrag selbst spielt es keine Rolle, ob noch einer anschaut, was die Sender senden.

Dieser Zwang mutet altertümlich an und es fällt nicht leicht, dahinter einen Sinn zu erkennen, der über das Geld oder die Pfründe hinausgeht. Die ganze Welt ändert sich, nur ARD und ZDF dürfen bleiben, was sie doch längst nicht mehr sind? Ihre Rolle als Institution für alle wird inzwischen angezweifelt. Trotzdem gilt unbeirrbar das Argument: *Beitragsgerechtigkeit für alle*. Sieht so Gerechtigkeit aus? Die eine Seite will nicht verzichten, während die Bedürfnisse der anderen konsequent ignoriert werden? Es stimmt schon lange nicht mehr zwischen den Rundfunkanstalten und den Menschen, deshalb wird auch der Rundfunkbeitrag nicht akzeptiert – er ist der schmerzhafteste Teil einer Beziehung, die viele als gescheitert betrachten. Eigentlich waren wir doch schon dabei, uns auseinanderzuleben. Dann kam diese Zwangsabgabe und presste zusammen, was offenbar schon lange nicht mehr zusammengehörte.

Seit Jahren regt sich hartnäckiger Widerstand. Der Rundfunkbeitrag ist beim Realitätscheck gescheitert – und zwar krachend. In weniger aufgeregten Zeiten würde es heißen: Wir müssen in einer Demokratie doch miteinander reden. Wir müssen etwas verändern, wir müssen nachjustieren. Im Grunde müssen wir uns auch fragen: Braucht es den öffentlich-rechtlichen Rundfunk noch und wenn ja: wie viel?

Doch all das geschieht nicht. Wir alle zahlen und haben doch in dieser Sache keine Lobby. Die ARD geht den Konflikt auf schlimme Weise an: Ihre Sendeanstalten wollen für Demokratie und die Freiheit der Meinungen einstehen, aber wenn der Rundfunkbeitrag nicht

gezahlt wird, lassen sie den Zwang sprechen. Jahr für Jahr schieben sie Millionen Menschen in die staatliche Verwaltungsvollstreckung. Dort geht es verstörend zu. Ich habe es hautnah erlebt. Das ist eine Tragödie. Zum Glück für die ARD bleibt es meist still: Jeder wird für sich allein vollstreckt.

Trotzdem muss der Beitragsservice seine Zahlen offenlegen: Ende 2015 befanden sich fast 5 Millionen der insgesamt 45 Millionen Inhaber von »Beitragskonten« im Mahnverfahren.¹² Das ist mehr als jeder Zehnte. Wie reagiert der Beitragsservice auf anhaltenden Zahlstreik? Mit der Vollstreckung. Bereits 2013 wurden mehr als 700.000 Menschen in diesen bürokratischen Schraubstock gespannt,¹³ 2016 lag das Jahrespensum schon bei fast 1,5 Millionen.¹⁴ Insgesamt wurde der Rundfunkbeitrag in den Jahren zwischen 2013 und 2018 über 7 Millionen Mal vollstreckt.¹⁵

Es sind lediglich Statistiken, aber diese nackten Zahlen bleiben auch in einem anderen Punkt sehr zurückhaltend: Sie erzählen nichts über das Schicksal so vieler. Wie viele Millionen Menschen wurden mit einem Haftbefehl bedroht und wie viele tatsächlich verhaftet? Wie oft wurden Wohnungen aufgebrochen? Wie oft Konten, Löhne und Renten gepfändet? Wie viele Autos wurden lahmgelegt oder gar beschlagnahmt, weil der Rundfunkbeitrag nicht mehr gezahlt wird?

Im April 2016 sehen wir dann doch eine Wirklichkeit, die nicht in den Statistiken des Beitragsservice auftaucht. Wir lesen eine Schlagzeile: »Gebühren-Rebellin nach 61 Tagen aus Haft entlassen.«¹⁶ Die Thüringerin Sieglinde Baumert will damals weiter im Gefängnis durchhalten – aber der Mitteldeutsche Rundfunk (MDR) ist es, der öffentlich unter Druck gerät und diese Haft beendet. Warum so etwas überhaupt passieren konnte, erfahren wir schon nicht mehr. Viele Journalisten schreiben darüber, doch der Erkenntnisgewinn bleibt gering. Ausgerechnet die ARD, die sich doch von allen fürs Informieren finanzieren lässt, bleibt damals und in eigener Sache erstaunlich zurückhaltend. Die Haft von Sieglinde Baumert war die erste Nachricht dieser Art und sie war auch die öffentliche Bankrotterklärung einer Zwangsabgabe.

Da wird ein Mensch verhaftet, der 190 Euro Rundfunkbeitrag schuldig bleibt. Das macht traurig und sorgt für Kopfschütteln, aber dieser bürokratische Irrsinn soll sich nicht mehr wiederholen, oder? Schließlich stand es in den Medien. Im September 2016 titelt der *Berliner Tagesspiegel*: »Für den Rundfunkbeitrag muss keiner mehr ins Gefängnis.«¹⁷ Wer sich heute noch einmal anschaut, was die ARD-Intendanten damals beteuern, der erkennt: Nein, es gab keine Aussage, die rechtlich verbindlich ist. Eine offizielle Entscheidung der Senderbosse in der Haftfrage steht immer noch aus. Also werden Menschen, die den Rundfunkbeitrag nicht zahlen, weiter in die staatliche Verwaltungsvollstreckung gestoßen. Dort werden sie weiter massenhaft und systematisch mit Haftbefehlen bedroht – und sie werden nach wie vor auch verhaftet. Sonst könnte es dieses Buch in dieser Form gar nicht geben. Es begann für mich mit einer einfachen Frage: Brauchen wir diesen Zwang wirklich, geht es nicht mehr ohne? Was ich gesehen und erlebt habe, beunruhigt mich zutiefst:

- Ein Mensch zahlt den Rundfunkbeitrag nicht, am Ende sitzt er in der Gefängniszelle. War das angemessen? Wird es wieder dazu kommen? Die ARD fand auf diese beängstigende Frage eine verstörende Antwort: »Es ist immer eine Einzelfallbetrachtung.«¹⁸ Ich möchte dem gerne entgegenhalten: *Wir sind der Einzelfall*. Es gibt seit 2016 weitere Beitragsrebelln, die in einer Gefängniszelle saßen und die sich noch heute fragen, ob und warum ihre Haft denn angemessen war. Das Protokoll ihrer Fälle ist schonungslos und stellt die Frage nach einer kalkulierten Verantwortungslosigkeit. Der erste Buchteil trägt aber auch den hoffnungsvollen Titel »Der Retter«. Weil es da einen Menschen gibt, der vielleicht mehr über diese Haftfälle weiß als die ARD selbst: Olaf Kretschmann. Der Berliner ist Inhaber einer Werbeagentur. Ich habe ihn als Netzwerker kennengelernt, der sich dafür stark macht, dass Beitragsrebelln endlich eine Stimme haben, dass sie in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden. Was im April 2016 passiert ist, macht aber auch Olaf Kretschmann sprachlos, für einen Moment: Der

freie Wille von Sieglinde Baumert sollte in der Haftzelle gebrochen werden – und das kommt mehr durch Zufall ans Licht. Kretschmann schwört sich damals: *Nie wieder! Ich werde jedem helfen, der den Rundfunkbeitrag verweigert und vor solch einer Haft steht.* Einige Haftfälle kann er mit seinem Eingreifen verhindern, andere nicht mehr. Der Umgang der ARD-Anstalten mit den Menschen mutet wirklich seltsam an. Auch ich stehe bei den Recherchen wie vor einer Mauer. Gemeinsam wagen wir das Experiment: Ich verweigere den Rundfunkbeitrag und lasse mich eben selbst vollstrecken, um endlich Antworten zu finden. Wie funktioniert der wilde Ritt durch das bürokratische Absurdistan und was tun die Menschen im Land, um sich wieder zu befreien? Hier gibt ein Anwalt bemerkenswerte Einblicke, die überraschen. Das eigentliche Ziel meines Experiments ist hingegen von Anfang an klar, ich möchte es herausfinden: Wie werden wir bei einer Vollstreckung des Rundfunkbeitrags denn nun verhaftet? Welche Rolle spielt dabei der Rundfunk? Am Ende erörtere ich mit dem Gerichtsvollzieher und dem Südwestrundfunk (SWR) die Frage meiner eigenen Verhaftung. Olaf Kretschmann steht bei diesen Gesprächen im Hintergrund beratend zur Seite – und nicht nur mir. Er hilft weiteren Menschen, die sich in einer solchen Zwangslage allein gelassen fühlen. Er gewinnt dabei Einblicke in die absurde Mechanik der Paragraphen. Kretschmann sieht aber auch einen verblüffend einfachen Ausweg aus dem Desaster: Die ARD könnte alle weiteren Haftfälle bei der Vollstreckung ihres Rundfunkbeitrags verhindern – die Sender müssten es nur wollen.

- Wenn wir über die Vollstreckung sprechen, dann zeichnen wir oft ein Bild ganz in Schwarz. Dabei sind Vollstrecker doch auch nur Menschen und es gibt einen, der sich seinen Sinn für das Richtige nicht nehmen lassen will. Wir lernen ihn im zweiten Buchteil kennen: Der Vollstrecker H. steht beim Rundfunkbeitrag vor einer unmöglichen Wahl. Er verweigert ihn selbst – aus Überzeugung – und soll doch andere dafür vollstrecken. H. spielt lieber bürokratisches Ping Pong mit dem Beitragsservice. Er gibt die Fälle zurück,

bekommt sie erneut auf den Tisch und spielt wieder ab. H. sucht einen Ausweg und muss doch dabei zusehen, wie der Rundfunk langsam Oberhand gewinnt, wie sehr er Einfluss auf seine Arbeit nimmt. H. möchte nicht in einem Schulungsseminar des Beitragsservice sitzen, möchte in dieser Sache keine Haftbefehle beantragen oder der Prellbock für den Frust auf ARD und ZDF sein. Doch dann kommt Druck von oben: Der Vollstrecker soll endlich drastische Maßnahmen ergreifen.

- Der Rundfunkbeitrag ist eine Zwangsabgabe, wie es sie noch nie gab. Viele Menschen hatten deshalb Hoffnung: Das Bundesverfassungsgericht zeigt am Ende die Rote Karte. Im dritten Buchteil begleiten wir Thorsten Bölck auf dem langen Weg nach Karlsruhe. Der Anwalt betreute 162 Mandanten und 50 Verfassungsbeschwerden. Lesen Sie die ganze Geschichte über eine Verhandlung, in der wir nur wenig über den Sinn einer Zwangsabgabe erfahren – dafür aber umso mehr über die Logik im Politikbetrieb, über den Lobbyismus der ARD und über das Demokratiedefizit beim Rundfunkbeitrag. Bölcks Geschichte ist nach dem Urteil 2018 in Karlsruhe aber nicht zu Ende. Der Anwalt initiiert weitere Prozesse. Zusammen mit ihm wage ich ein weiteres Experiment: Lässt sich die Vollstreckung des Rundfunkbeitrags eigentlich noch ausbremsen, begeht der Beitragsservice Fehler? Ein erster Erfolg vor Gericht ist bereits erzielt, der nächste könnte folgen.

Schauen wir uns nun aber noch einmal den ungewöhnlichsten Tatort an, der nie im Abendprogramm des *Ersten* ausgestrahlt wurde. Rollen wir den Haftfall von Sieglinde Baumert noch einmal auf.

Markus Mähler, im März 2020

TEIL I
DER RETTER

KAPITEL 1

HAFT UND RUNDFUNKBEITRAG: WIR SIND DER EINZELFALL

Immer mehr und vor allem junge Menschen müssen lange überlegen bei der Frage, wann sie das letzte Mal noch ganz klassisch ferngesehen haben. Kein *Tatort* mehr, keine *Schwarzwaldklinik*, kein *Traumschiff*. Der Fernseher läuft oft bloß noch zum Streamen und für das ganz eigene Programm. ARD und ZDF – das ist doch nur noch was für die Großeltern, oder? Der neue Zeitgeist ist längst da, und er könnte eigentlich dieses Buch füllen. Warum sollen alle für ein Angebot zahlen, das immer weniger nutzen? Vorsicht: Wer ARD und ZDF auf diese Weise aus seinem Leben verabschieden will, wer nicht mehr zahlt – der erlebt Dinge, die beinahe unbeschreiblich sind. Leider sind sie es, die dieses Buch füllen. Es soll keinen Ausstieg aus der Zahlpflicht für ARD und ZDF geben; das scheint wie von oben verordnet, auch wenn es immer weniger verstehen. Es sind eben solche Widersprüche, die sich aufürmen, und sie kommen zur Sprache, wann immer die Rundfunkanstalten wieder in der Kritik stehen – das tun sie oft, bereits seit vielen Jahren. Widersprüche provozieren den Unwillen und den Widerstand der Menschen.

Erst, als eine Beitragsrebellin 2016 für ihre Sache ins Gefängnis und an die Öffentlichkeit geht, bekommt diese anonyme Widerstandsbe-
wegung ein Gesicht. Sieglinde Baumert bleibt unbeugsam. Sie verliert für über zwei Monate die Freiheit, aber sie bringt dabei auch ein System ins Wanken. Ganz Deutschland erfährt damals durch ihren *Einzelfall*: Die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten lassen in-
zwischen Millionen vollstrecken. Menschen, die nur den Rundfunk-
beitrag nicht gezahlt haben. Was passiert dabei, was widerfährt den

Menschen? Die Anstalten der ARD wissen oft nicht einmal, dass ihre Vollstreckten gerade verhaftet oder mit Haftbefehlen bedroht werden. Darf das denn sein? Die Herren des Rundfunkbeitrags kommen seit 2016 in Erklärungsnot – denn Sieglinde Baumert ist nur der erste von vielen *Einzelfällen*.

Sieglinde Baumert – das Ende einer Zwangsvollstreckung

Die Wege in Bad Salzungen sind kurz. Vom Landratsamt an der Erberger Allee zum Amtsgericht am Kirchplatz sind es gerade einmal 500 Meter und von dort lediglich 400 Meter zur Polizeiinspektion in der Rosa-Luxemburg-Straße. Verbindet man auf der Karte diese drei Punkte, ergibt sich ein Dreieck, und in diesem bürokratischen Dreieck verliert eine Frau ihre Freiheit, die seit 2013 den Rundfunkbeitrag nicht zahlt und deshalb gerade vollstreckt wird. Am 4. Februar 2016, als das Ende ihrer Vollstreckung naht, arbeitet sie in einem Metallbetrieb in der Nähe.

Es ist 10:30 Uhr und sie ahnt noch nichts von ihrer Verhaftung: »Ich habe in meiner Halle gerade Platinen bestückt, als der Anruf kam, ich solle ins Hauptgebäude kommen. Dort stand der Gerichtsvollzieher mit zwei Polizisten und hat mich gefragt, ob ich jetzt bereit wäre, eine Vermögensauskunft abzugeben.«¹ Doch Sieglinde Baumert weigert sich, denn so könnte ihr der Rundfunkbeitrag vom Konto gepfändet werden. Später nennt sie den Grund für ihr Handeln: »Mit meiner Unterschrift würde ich die Rechtmäßigkeit der Zwangsgebühren bestätigen. Das will ich nicht. Ich kann nicht verantworten, dass ich diesen Rundfunk mitfinanziere.«²

Erst einmal wird die Beitragsrebellin auf die Polizeiwache in Bad Salzungen gebracht und von dort direkt in das Chemnitzer Frauengefängnis. »Ohne Handschellen, trotzdem gab es perplexen und schockierte Gesichter«³ unter den Arbeitskollegen. Haft als Streik gegen den Rundfunkbeitrag, so etwas hat das Land noch nicht gesehen –

und noch bemerkt es ja auch kaum keiner. Sieglinde Baumert verschwindet erst einmal von der Bildfläche.

Die ARD und ihr Haftskandal

Der Rundfunkbeitrag ist mehr als nur eine Zwangsabgabe. Viele Menschen sehen in ihm eine Art Wohnsteuer, die wir ein Leben lang an ARD und ZDF zahlen müssen. »Das kann nicht richtig sein, das ist der falsche Weg«, vermeldet da bei vielen die innere Stimme. Doch wie weit würden sie für ihre Überzeugung gehen? Sieglinde Baumert wagt, was nur wenige wagen: Sie bezahlt keinen Rundfunkbeitrag mehr, wird erst zwangsvollstreckt, soll dabei ihr gesamtes Vermögen offenlegen, und sitzt dann in einer Erzwingungshaft. Ganz drastisch formuliert: Dabei wird ein Mensch in einer Zelle weichgekocht, sein freier Wille und sein Widerstand werden damit gebrochen. Gesetze erlauben solch eine *Maßnahme* längstens für 6 Monate. Die Beitragsrebellin darf ihre Zelle aber bereits nach 61 Tagen räumen. Nicht, weil sie aufgibt. Nein, der Mitteldeutsche Rundfunk (MDR) ist es, der diese Beitragsrebellin in die Vollstreckung geschickt hat, aber am Ende aufgibt.

Im Frühjahr 2016 überschlugen sich die Ereignisse. Das Einsperren von Sieglinde Baumert bleibt nicht mehr unbemerkt. Die Menschen im direkten Umfeld teilen ihren Ärger in den sozialen Netzwerken. Journalisten erfahren von der unglaublichen Geschichte. Sie lesen im Internet mit – und was sie lesen, klingt unglaublich: Da will eine Frau nicht dafür zahlen, dass sie kein Fernsehen schaut. Sie sitzt gerade im Gefängnis und hält durch. Wahnsinn! Was ist das bloß für eine Frau und wie heißt sie?

Ironischerweise bin ich wohl einer der Ersten im Land, der von Sieglinde Baumerts Haftmarathon erfährt. Ich werde bereits im Februar 2016 in einer anonymen E-Mail gebeten, diesem Fall doch einmal nachzugehen. Doch das möchte ich damals nicht. Bei uns wird schließlich niemand verhaftet, der eine kleine Zwangsabgabe schuldig

bleibt. Das ist absurd, das klingt nach einem Fiebertraum. So wie ich halten es wohl auch die anderen Journalisten. Sieglinde Baumert sitzt weiter in Haft. Woche für Woche finden sich neue Hinweise in den sozialen Netzwerken. Aber was wäre, wenn es doch kein Fiebertraum ist, sondern der Stoff für eine Traumgeschichte? Das hier kann ein Zeitzeugnis sein, der erste Fall, das sichtbare Symbol einer Misere, das Resultat eines unentrinnbaren Zwangs.

Im März 2016 erhält dann der Journalist Lutz Stordel einen Hinweis auf den Haftmarathon: »Der Tipp kam aus der Redaktion des *SAT.1 Frühstückfernsehens*. Ich war überrascht, dass kein anderes Medium bis dato auf diese Geschichte gestoßen war.« Es geht ja auch bloß um eine Frau, die den Rundfunkbeitrag bis zu einem Punkt verweigert, den keiner für möglich hält. Erkennt Stordel sofort die Tragweite der Geschichte? »Mir war bewusst, dass die Geschichte Wellen schlägt. Und weil sie so außergewöhnlich war, hat sie mich interessiert. Dass ein Beitrag in unserer newsgefluteten Zeit aber keine Mauern zum Einsturz bringt, ist genauso klar.« Lutz Stordel möchte nicht für oder gegen etwas schreiben. Er spürt einfach, dass diese Geschichte erzählt werden muss. Wie nimmt er aber Kontakt auf – zu einer Frau, die in der Zelle sitzt? »Ich habe oft in Gefängnissen gedreht. Grundsätzlich ist es aus meiner Erfahrung möglich, Kontakt zu jedem zu bekommen, wenn denn der Inhaftierte will.«

Sieglinde Baumert möchte mit Lutz Stordel sprechen, das Gefängnis erteilt auch eine Besuchserlaubnis. Der Journalist schlägt ein Fernsehinterview vor, doch das möchte sie nicht. Damit hat sich der Beitrag für den Nachrichtensender Welt/N24 eigentlich erledigt. Stordel fährt trotzdem nach Chemnitz – ohne sein Kamerateam. Er gibt sein Handy an der Gefängnisporde ab, wartet mit dem Fotoapparat, überprüft das Diktiergerät, und er fragt sich, was das wohl für ein Mensch ist: »Und dann wird eine ganz normale Frau in den Besucherraum gebracht. Sieglinde Baumert erzählt, anfangs etwas nervös, ihre Geschichte – oder das, was sie als Geschichte preisgeben will.«

Diese Geschichte ist eigentlich sehr einfach. Der Text von Lutz Stordel muss später bloß Antworten auf eine einzige Frage liefern: Was

treibt einen Menschen an, so weit zu gehen? Und tatsächlich kann der Journalist eindruckliche Zitate von Sieglinde Baumert einfangen: »Solange man mir meine Freiräume lässt, bin ich friedlich. Aber wenn man mich bevormunden will, dann ist meine Grenze erreicht.«⁴ Die Freiheit, eine Zwangsabgabe an ARD und ZDF nicht bezahlen zu müssen, findet die Beitragsrebellin ausgerechnet im Gefängnis.

Da der Text ausgewogen sein soll, kommt auch ein Anwalt zu Wort, der allen Lesern rät: »Erst einmal zahlen, wenn auch unter Vorbehalt. Ein Widerstand gegen Vollstreckungsmaßnahmen ist im Grunde zwecklos.« Das ist richtig, aber im Grunde bedeutungslos. Es geht nicht mehr ums Geld, sondern um die Würde eines Menschen. Mit ihrer Entscheidung zahlt die Beitragsrebellin ohnehin einen sehr viel höheren Preis, und ich glaube, wir alle wissen: Den Weg von Sieglinde Baumert können nur wenige gehen. Hier ist aber der Weg das Ziel. Die Botschaft hinter einer solchen Haft ist doch klar: *Lasst uns einmal unvernünftig sein, denn die ARD hat die Vernunft scheinbar selbst über Bord geworfen; nicht nur einmal, sondern millionenfach.* Vernunft ist nicht die Aufgabe eines Beitragsrebellen, denn es gibt ihn ja überhaupt erst, weil der Irrsinn mit den Haftbefehlen zu weit geht. Das große Vollstrecken der ARD lässt den Menschen sowieso keine Wahl mehr, wir können nur verlieren – immer. Warum dann also nicht ein Zeichen setzen? Die ARD hat beinahe alles auf ihrer Seite: die Politik, das Recht, die Bürokratie, den staatlichen Zwang – nur die Menschen, die hat sie nicht mehr auf ihrer Seite. Und das können hier alle sehen. Wenn der freie Wille beim Rundfunkbeitrag schon auf diese Weise gebrochen werden muss, dann kann sich die ARD nur noch totsiegen. Einfach, indem jeder erkennt, *wie* und mit welchen Mitteln sie inzwischen siegen muss. Wenn ich eines durch die Haft von Sieglinde Baumert gelernt habe, dann das: Es mangelt nicht an Weisheit, es mangelt an Taten.

Worte bleiben immer nur Worte. Sie können von der Leidenschaft eines Menschen nur berichten, aber oft sind diese Worte schnell wieder vergessen. Nach einer Stunde hat Lutz Stordel genügend Worte gesammelt, das Interview ist beendet. Er muss jetzt recherchieren und den Text schreiben. Ein Wärter will Sieglinde Baumert gerade

wieder zurück in ihre Zelle bringen, da äußert der Journalist eine letzte Bitte: ein Foto. Viele werden dieses Bild später sehen, nur wenige können es wieder vergessen: Sieglinde Baumert lächelt sanft in die Kamera. Das ist also das Gesicht einer Beitragsrebellin. Sie lächelt und trägt dabei blaue Anstaltskleidung – die Haare sind raspelkurz geschnitten, ganz offensichtlich mit einer Schermaschine. Das Fenster ist weit geöffnet, aber die massiven Gitterstäbe lassen kaum Tageslicht herein und Stordel muss mit dem Blitzlicht nachhelfen. Das Bild zeigt im Hintergrund Beton, Flutlichtmasten, Metallzäune und vor allem Stacheldraht. Das Bild friert aber auch den vielleicht wichtigsten Moment im Leben eines besonderen Menschen ein – es braucht keine Wörter, die unser Kopfkino erst einmal mühsam in Gang setzen, dieses Bild weckt sofort Emotionen. Lutz Stordel weiß das: »Dieses Foto druckt am Tag nach der Veröffentlichung ein Großteil der deutschen Presse nach, der Widerstand gegen die Zwangsgebühren hat ein sympathisches Gesicht bekommen.«

Das Interview mit Sieglinde Baumert findet am Mittwoch, den 30. März 2016, statt. Bereits am Freitag, am 1. April, wird der Haftbefehl schriftlich zurückgezogen. Das ist erstaunlich, denn der Text erscheint erst am 3. April in der *Welt am Sonntag* mit der Schlagzeile: »Sie hat den Kanal voll«. Am Montag veröffentlicht die Zeitung eine längere Fassung auf der Website und dann geht alles ganz schnell. Zu Axel Springer gehört nicht nur die blaue *Welt*-Gruppe; bekannter ist die rote *Bild*-Gruppe: Die Boulevard-Spezialisten werden im Berliner Verlagshaus mit den Zutaten Haft und Rundfunkbeitrag sehr bald volksnahe Schlagzeilen texten. Es wird zum Selbstläufer. Andere Journalisten schreiben ab oder erzählen die Geschichte nach: die Geschichte einer Frau, die keinen Rundfunkbeitrag zahlt und deshalb im Gefängnis sitzt. Am Montag sitzt diese Frau aber schon gar nicht mehr. Sie kommt gerade frei.

Früher mussten Zeitungsjungen erst einmal schreiend durch die Straßen rennen, damit die Menschen erfuhren, was gestern neu war. Heute glühen die sozialen Netzwerke, und am Ende gewittert sich ein Sturm der Entrüstung über den Rundfunkanstalten ab.

Ein Tatort, aber kein Täter

Das Imperium ist unaufmerksam: ein Schuss, ein Treffer, ein Haftskandal. Das ist der Image-GAU für den Rundfunkbeitrag und auch ein Indiz dafür, wie wenig sich der Rundfunk mit den Beitragszahlern beschäftigt, die er gerade zwangsvollstrecken lässt. Das ist aber vor allem ungerecht. Viele Menschen fragen sich nun ganz instinktiv: *Seit wann muss man den Rundfunkbeitrag mit seiner Freiheit bezahlen?* Irrtum, wir dürfen diese Zwangsabgabe nicht absitzen. Wir müssen auch danach zahlen, immer, ein Leben lang. Ins Gefängnis kommen wir deshalb, weil wir nicht zahlen und auch unsere Vermögensverhältnisse nicht offenlegen, damit der Rundfunkbeitrag gepfändet werden kann. Natürlich fühlt sich das nicht weniger ungerecht an, aber so sehen eben die Feinheiten im Paragrafendschungel aus.

Störend ist vor allem diese Mauer des Schweigens. Die ARD orchestriert millionenfach ihre Vollstreckungen. Entging ihr vor lauter Dirigieren die Verhaftung eines Menschen? Ließ man es darauf ankommen, im Vertrauen darauf, dass es in der Haftzelle dunkel bleibt? Seit wie vielen Jahren läuft dieses systematische Drohspiel mit den Haftbefehlen? Vor allem der MDR steht hier im Brennpunkt, und er schweigt erst einmal. Wie Sieglinde Baumert wirklich in die Zelle kommt und was bei ihrer Freilassung im Hintergrund passiert, dazu gibt es bis heute keine klaren Informationen. Tatsächlich erinnert es an einen Krimi in Agatha-Christie-Manier, bei dem das letzte Kapitel fehlt, es gibt keine Auflösung: Wer ist hier der Täter und wer war bloß am Tatort? Die Verdächtigen verschweigen das, was wichtig ist.

Hinter den Kulissen passiert aber einiges. Schließlich zieht sich der Haftbefehl einer Beitragsrebellin nicht von selbst so rasend schnell zurück. In den Tagen, bevor alles öffentlich wird, bevor der Bericht in der *Welt am Sonntag* erscheint, müssen Telefondrähte geglüht haben und zwischen den Krisensitzungen hatten auch die Bürosessel keine Chance abzukühlen.

Informationen gibt es im April 2016 allerdings nur aus dem Amtsgericht, in dem der Haftbefehl ausgestellt wurde. Genau an diesem

Punkt bleibt die öffentliche Berichterstattung auch stehen. Die Journalisten geben auf.

»Der MDR hat den Antrag auf Erlass eines Haftbefehls zurückgezogen, sodass das Amtsgericht diesen aufhob«⁵, erklärt Hans-Otto Burschel, Direktor des Amtsgerichts Bad Salzungen. Der MDR beendet als Gläubiger des Rundfunkbeitrags also die Haft von Sieglinde Baumert. Hat er sie aber auch zwei Monate zuvor beantragt? Warum ist die Rundfunkanstalt »erstaunt«⁶, als der Haftskandal bekannt wird? Was hat man in Leipzig überhaupt gewusst? Offenbar gibt es bei der Vollstreckung des Rundfunkbeitrags eine Verantwortungslücke.

Burschel ist glaubwürdig. Schließlich wird der Haftbefehl in seinem Gericht beantragt und auch wieder zurückgezogen. Aus seinen Worten ist aber Frustration herauszuhören: Der MDR »kann nun 30 Jahre lang versuchen, sein Geld anderweitig einzutreiben«⁷. Auch das ist bezeichnend: Der MDR handelt, aber das Amtsgericht kommentiert, dass es die Rundfunkanstalt war, die gehandelt hat. Die Vollstreckungsbehörde sagt: gar nichts. Es gibt mehrere Parteien bei dieser Haft, jede spielt ihr eigenes Spiel, viele Puzzleteile passen nicht zusammen. Wer beginnt diese Haft, wer beendet sie? Keine der Behörden will die Hand heben und sagen: »Ich allein habe das zu verantworten.«

Menschen einzusperren, um ihren Willen zu brechen – das markiert das Ende der Fahnenstange. Etwas Schlimmeres kann uns nicht mehr angetan werden. Wäre es dann nicht das oberste Gebot, dabei absolute Transparenz zu wahren? Es wird noch einen weiteren Haftfall geben und noch einen und noch einen – viele *Einzelfälle*. Wir müssen endlich wissen, wie Menschen, die den Rundfunkbeitrag nicht zahlen, verhaftet werden.

Die ARD erklärt die Haft der Beitragsrebellin

Sieglinde Baumert geht erst ins Gefängnis, dann an die Öffentlichkeit und besiegt so die Öffentlich-Rechtlichen. Sie ist eine Frau mit einer Botschaft: Haftzellen für Beitragsrebellin. Das ist einfach

und gnadenlos – die ARD muss jetzt einiges erklären. Wie reagiert Deutschlands Meinungsgigant darauf? Mit Arbeitsverweigerung.

Ich habe die gesamte Berichterstattung der ersten Tage ausgewertet, ich habe gesiebt und übrig geblieben sind bloß zwei winzige Kieselsteinchen. Nummer eins: Datenschutzgründe. Praktisch jede verwertbare Information wird damit von vornherein ausgeschlossen. Ein Beispiel: »Auch ein Sprecher des Beitragsservice [...] wollte aus datenschutzrechtlichen Gründen keine Details in dieser Angelegenheit nennen.«⁸

Nummer zwei: Ich lese gefühlte 100 Mal, dass es 4,5 Millionen Beitragskonten im Mahnstatus gibt, aber das sei natürlich kein Zeichen für irgendetwas. Gleich dahinter darf nämlich wieder und wieder der Sprecher des Beitragsservice betonen: »Hierbei von Zahlungsverweigerern zu sprechen, wäre jedoch falsch.«⁹ Nein, es ist richtig. Wer nicht zahlen will, der verweigert die Zahlung.

Tagelang sieht die ARD dabei zu, wie andere Medien eine Schlagzeile nach der anderen schreiben, wie sich der Proteststurm im Land abgewittert. Niemand hat einen ARD-*Brennpunkt* in eigener Sache zur Freilassung einer Beitragsrebellin erwartet. Doch wenn Sender schweigen, die sich fürs Informieren bezahlen lassen, dann sagt das auch sehr viel aus. Vielleicht ist es Ratlosigkeit, vielleicht eine Strategie. Die große Empörungswelle soll erst einmal abebben. Schweigen ist nicht immer schlecht, hier gefährdet es aber die Glaubwürdigkeit – und das ist ein Schnitt in die Achillesferse der ARD. Der Medienkoloss wird schon seit Jahren infrage gestellt. In Sachen Glaubwürdigkeit brennt es im Fundament, es flammt immer wieder auf, der Rundfunkbeitrag wirkt dabei wie ein Brandbeschleuniger. Jetzt werden auch noch Menschen verhaftet, die diese Zwangsabgabe nicht mehr zahlen wollen. Wenn die ARD eine Krisenstrategie hat, dann muss sie verdammt gut sein, denn ich bemerke sie nicht einmal.

Vielleicht erkennt auch die ARD, dass eine Strategie zu gut ist, wenn sie unsichtbar bleibt. Kaum einen Monat später folgt die beitragsfinanzierte Informationsoffensive. Vorhang auf: Die ARD erklärt ihren Haftskandal – wenigstens ein bisschen, wenigstens irgendwo im

Internet. ZAPP, das Medienmagazin des NDR, bringt im Mai 2016 eine Stellungnahme des Amtsgerichts Bad Salzungen zum Haftbefehl, auch der MDR kommt als Gläubiger von Sieglinde Baumert zu Wort. Heute sind solch informative Zeiten längst vorbei. Der Name Sieglinde Baumert taucht im ARD-Universum nicht mehr auf. Er wurde gelöscht. Viele Dokumente gibt es einfach nicht mehr, auch die ZAPP-Berichterstattung zur Haft ist aus dem Internet verschwunden. Spurlos und restlos. Ich habe mir die archivierten Kopien angeschaut – und bin enttäuscht.

Die große Enttäuschung: ZAPP hakt gerade an dem Punkt nicht mehr nach, an dem es brisant wird. Dabei ist das Medienmagazin damals doch auf der richtigen Spur. Es stellt die Frage aller Fragen, auch wenn das Wort Haft dabei unterschlagen wird: »War es eigentlich im Sinne des MDR, dass es zu der Erzwingungsmaßnahme kam? (Hatte Ihr Haus das so geplant?)«¹⁰

Der Pressereferent des MDR weicht der Frage aus. Er lädt die Verantwortung sogar bei Sieglinde Baumert ab: »Das ist zunächst eine rein individuelle Entscheidung des Schuldners, auf die der MDR keinen Einfluss hat.« Glückwunsch zu dieser Wortwahl, denn zwei Monate Haft klingen nun beinahe wie *Individualurlaub*. Das Weichkochen in der Zelle ist aber kein »rein individuell« zu buchendes Abenteuer. Der »Schuldner« kann die Vermögensauskunft tausendmal verweigern und bekommt immer noch keine Freifahrt ins Gefängnis.

Denn: Es fehlt das Ticket – der Haftbefehl! Es braucht also einen Täter, der die Verantwortung für diese Haft übernimmt. Der Gläubiger muss erst einmal den Haftbefehl beantragen und dann sein ausdrückliches Okay geben. Wer beantragte Sieglinde Baumerts Haftbefehl, wer stimmte ihrer Verhaftung zu? Die kommunale Vollstreckungsbehörde. Wer hätte es im Sinne unserer Grundrechte besser tun müssen? Der MDR als eigentlicher Gläubiger des Rundfunkbeitrags.

Der MDR war über die Haft eines Menschen aber nicht einmal informiert! Das kommuniziert er zumindest allen Ernstes in seiner Stellungnahme: »Es handelt sich um einen ungewöhnlichen Einzelfall, der uns auch erstaunt hat. Schuldner verweigern in den seltensten

Fällen gegenüber Gerichtsvollziehern die Offenlegung ihrer finanziellen Verhältnisse und nehmen lieber eine Erzwingungshaft in Kauf.«

Das Wort »erstaunt« erschüttert mich, deshalb habe ich es markiert. Sieglinde Baumert wird hier nie mit ihrem Namen erwähnt. Es heißt immer nur »der Schuldner«. Sie wird sogar wiederholt als Fehler im System dargestellt: »Üblicherweise unterzeichnen Schuldner im Moment einer drohenden Verhaftung das Vermögensverzeichnis.« Das klingt beinahe wie ein trotziger Vorwurf. Darf es denn so einfach sein: Alle Schuld dem »Schuldner«? Eine Frage von ZAPP an den MDR gipfelt dann in der Maschinen-Antwort schlechthin:

ZAPP: »Treten Sie in einen Dialog mit Frau Baumert? Also versucht der MDR, herauszufinden, was sich ändern müsste, damit sie gerne zahlt?«

MDR: »Die vielfältigen bisherigen Kontaktaufnahmen im Rahmen des mehrstufigen Verfahrens haben über Wochen und Monate zu keinem Dialog geführt.«

Will ZAPP ernsthaft wissen, ob es so etwas wie eine Wohlfühltemperatur beim Zwang gibt? Die Haft, die zwei zermürbenden Monate in der Zelle und der Verlust der Arbeit sind ein überaus reales Desaster. Ich glaube nicht, dass es irgendetwas gibt, was der MDR tun kann, damit Sieglinde Baumert in Zukunft »gerne« zahlt. Eine bessere Frage wäre doch gewesen: Was kann der MDR tun, damit das nie wieder passiert?

Grundsätzlich ist es eine gute Idee, Rundfunkanstalt und Mensch zusammen an einen Tisch zu bringen. Um besser zu verstehen, was den Menschen antreibt, so weit zu gehen, und was hier falsch läuft. Auf beiden Seiten. Der MDR spricht aber nur von »vielfältigen bisherigen Kontaktaufnahmen im Rahmen des mehrstufigen Verfahrens«. Was könnte damit bloß gemeint sein?

- Vielleicht die Massenbriefe der Maschine Beitragsservice: *Zahlen!*
- Vielleicht die automatischen Textbausteine, mit denen Widersprüche abgeschmettert werden: *Zahlen!*

- Vielleicht die bedrohlichen Briefe der Vollstrecker: *Zahlen!*
- Vielleicht die bedrohlichen Briefe des Gerichtsvollziehers: *Zahlen, Vermögen für eine Pfändung offenlegen oder Gefängnis!*

Natürlich stellen zwei Polizisten, die mit den Handschellen rasseln, auch eine Form der »Kontaktaufnahme« dar. Mit Sieglinde Baumert gibt es aber keinen echten »Dialog«. Zu keinem Zeitpunkt. Mit den Inhabern der 45 Millionen anderen Beitragskonten auch nicht. Das automatisierte Abernten aller Wohnenden muss widerspruchsfrei ablaufen, sonst funktioniert es nicht. Da gibt es keinen Raum für einen echten Dialog, da stört der Faktor Mensch. Das wäre die schonungslose, aber ehrliche Antwort auf die Frage von ZAPP gewesen. Genau so wie: Die Sender stellen sich bei der Vollstreckung ihrer Millionen Beitragsschuldner aus der Verantwortung. Womöglich ist solch ein Massenverfahren in all seinen schrecklichen Auswüchsen auch gar nicht mehr zu steuern. Gut möglich. Auf jeden Fall wundert sich der MDR nun über diesen »ungewöhnlichen Einzelfall, der uns auch erstaunt hat«.

Über die Haft eines Menschen darf die ARD aber nicht erstaunt sein. Das ist nicht zu entschuldigen. Das ist mehr als nur eine Betriebsstörung in der Maschinerie. Es geht hier nicht um Beitragskonten, die nicht mehr fließen. Es geht nicht um millionenfache, automatisierte und ausgelagerte Abernten. Es geht um die vielen Haftbefehle, die beim großen Abpressen standardmäßig eingesetzt werden. Es geht um Eskalation und um Kontrollverlust – und um Menschen im Gefängnis. Es geht um unsere Freiheit. Führt das zum Umdenken innerhalb der ARD, beim Beitragsservice, bei der Vollstreckungsbehörde, beim Amtsgericht, beim Gerichtsvollzieher? Ich würde es gerne glauben wollen.

Ich sehe dafür aber etwas anderes: Die Täter im Haftfall von Sieglinde Baumert spielen miteinander Pingpong bei der Frage der Verantwortung. Keine Seite sagt: »Ich habe den Haftbefehl beantragt, ich trage dafür die Verantwortung.« Keine Seite sagt: »Ich habe diese Vollstreckung gestoppt, denn sie lief fürchterlich schief; das war nicht mehr

angemessen, aber das habe ich erst hinterher erfahren.« Die vielen Beteiligten erklären der Öffentlichkeit nicht, was hier genau passiert und wo das Problem liegt – bis heute. Bei der Zwangsvollstreckung des Rundfunkbeitrags gibt es einen Bereich, in dem unser Grundrechtsschutz durchbrochen wird. Leider wird er zum Graubereich, weil Verantwortung wegdelegiert wird. Der ganze Vorgang ist nicht transparent und er wird auch nicht verständlich erklärt. Die Menschen werden im Dunkeln gelassen, in der Zelle und in der Öffentlichkeit.

Schade: Gerade das NDR-Medienmagazin *ZAPP* könnte hier endlich Licht ins Dunkel bringen. Die gesamte Stellungnahme des MDR lädt förmlich zum gnadenlosen Nachhaken ein. Doch *ZAPP* fragt nicht nach und lässt im Mai 2016 seine gewohnte journalistische Durchbeißmentalität vermissen.

Kommunikationswunder ARD: Wie »extern« endet die Haft von Sieglinde Baumert?

Sieglinde Baumert wird im Sendereich des MDR verhaftet. Trotzdem muss dem Sender jeder Halbsatz zum Haftskandal förmlich abgerungen werden. Am 20. April 2016 auf der ARD-Presskonferenz in Potsdam: Siebzig erschöpfende Minuten sind bereits vorbei, noch fünf Minuten bis zum Ende. Auf der großen Leinwand läuft gerade ein Werbespot der ARD in eigener Sache. Es sind Konzertbilder, das »Vivaldi-Experiment: Klassik trifft Rap«, grenzenlos und ohne Berührungängste. Sanft klingt die Streichermusik des WDR-Funkhausorchesters aus, sanft klingt auch der Gesang: »Lass die anderen sich verändern und bleib so, wie du bist.«¹¹ Der ARD-Sprecher Steffen Grimberg setzt langsam mit tiefer, sonorer Stimme ein und spricht zu den Journalisten: »Das Ganze soll jetzt aber nicht der finale Punkt dieser Pressekonferenz gewesen sein. Wenn Sie noch Fragen hätten, wäre jetzt die Möglichkeit, noch einmal zuzugreifen.«

Also dann: »Frau Wille, Sie hatten bei sich im Sendegebiet eine renitente Nicht-Beitragszahlerin, die dann kurz im Gefängnis war. Jetzt

hat der MDR das fallen gelassen. Warum? Verzichtete der MDR auf die Ansprüche oder wie kam die Dame wieder frei?»

Achten wir zunächst auf die Körpersprache des Gremien-Adels, der nebeneinandersitzt und sich diese überraschende Frage anhören muss. Das Nonverbale lässt tief blicken: Als das Wort »Nicht-Beitragszahlerin« fällt, schnaubt Karola Wille in der Mitte sitzend kurz auf. Ihr Gesicht wirkt versteinert. Die damalige ARD-Vorsitzende und MDR-Intendantin blickt nach unten, wieder nach oben und spielt ungeduldig mit dem Kugelschreiber in ihren Händen. Volker Herres sitzt links und kratzt sich mit dem Zeigefinger an der Wange. Anschließend schlürft der Programmdirektor auffallend lange aus der Kaffeetasse. Er unterbricht das immer wieder, presst seine Lippen zusammen und führt die Tasse dann wieder zum Mund.

Die damalige RBB-Intendantin Dagmar Reim sitzt rechts. Sie faltet ihre Hände erst wie zum Gebet und presst dann das Kinn auf die Handknöchel. Als der Journalist endet: »Verzichtet der MDR auf die Ansprüche oder wie kam die Dame wieder frei?«, legt Reim den Kopf schief und lächelt den Journalisten kurz an. Es ist aber ein seltsames und intensives Lächeln, bei dem mir ganz mulmig wird – und ich bin bloß Zuschauer.

Nun richten sich alle Augen auf Karola Wille. Sie muss eine kritische Frage nach der Beitragsrebellin beantworten – und das stand nicht im Sendeplan der ARD-Pressekonferenz. Die MDR-Intendantin drückt auf den Mikrofonknopf und beginnt mit unsicherer Stimme: »Es geht ja um Frau Maumert [sic]. Wir waren im Vollstreckungsthema so weit angekommen, dass es um die Auskunft zu den Vermögensverhältnissen geht. Und das Vollstreckungsrecht sieht vor, dass tatsächlich als Rechtsinstrument die Erzwingungshaft für den Fall vorgesehen werden *kann*, wenn die Auskunft zum Vermögen nicht gegeben wird von dem Betroffenen.«

Wille schürzt die Lippen, überlegt kurz, zieht die Augenbrauen nach unten: »Wir haben uns den Sachverhalt dann genauer angeschaut und haben unter dem Gesichtspunkt der Verhältnismäßigkeit – also wie hoch ist die Forderung – dann für uns entschieden, dass wir den

Antrag zurücknehmen, und deswegen gab es dann die Entscheidung nach zwei Monaten, dass das sozusagen nicht fortgesetzt wird. Theoretisch gibt der Gesetzgeber die Möglichkeit vor, dass das bis zu sechs Monaten fortgesetzt werden kann. Dabei hat der Betreffende auch jederzeit die Möglichkeit, das selbst zu beenden, aber das war jedenfalls nicht absehbar. Gleichwohl haben wir unter dem Gesichtspunkt der Verhältnismäßigkeit die Entscheidung getroffen.« Sie wartet ab, ihr Blick wandert rastlos durch den Raum; sie prüft, ob noch einer der Journalisten im Raum in dieses Verhör mit einsteigen will.

Einer fragt nach: »Die Medienberichterstattung hat da keine Rolle gespielt bei Frau Baumert?« Wille zögert, sekundenlanges Schweigen, alle ARD-Granden blicken zu dem Journalisten, dann drückt Wille auf den Mikrofonknopf: »Es war ja von uns die Entscheidung zu treffen. Klar hat man sich den Fall dann genau angeguckt.«

Der Journalist hakt nach: »Und hätten Sie die auch getroffen, wenn nicht plötzlich alle Zeitungen in Deutschland darüber berichtet hätten?«

Die RBB-Intendantin Dagmar Reim malt mit dem Kugelschreiber ungeduldig ihre Kreise, Karola Wille spricht sofort weiter: »Es gab ja schon eine Prüfung im Haus. Es war ja schon sozusagen an uns herangetragen worden von Externen.« Sie hebt ihre flache Hand und zieht sie von links nach rechts. Das lässt sich auch als unterbewusstes Genug-Zeichen deuten. Schnell fügt sie noch hinzu: »Neben der Presseberichterstattung, die gelaufen ist.« Wille drückt auf den Mikrofonknopf und blickt unzufrieden. Im Raum könnte man jetzt die berühmte Stecknadel fallen hören.

Das Fragespiel geht noch einige Runden weiter, ein Erkenntnisgewinn bleibt aus. Hinterher beugt Madame RBB ihren Kopf zur erschöpft wirkenden Madame MDR und flüstert ihr etwas zu. Es ist interessant, eine mächtige Medienmanagerin wie bei der mündlichen Abschlussprüfung zu erleben. Das war das Offenste, was die ARD-Vorsitzende Karola Wille jemals zum »Sachverhalt« sagte, der aus 191,82 Euro unbezahltem Rundfunkbeitrag entsteht. Leider bleiben es trotzdem Worte mit eingebautem Fallschirm, leider wird auch

hier nicht klar: Was hat der MDR gewusst? Wird Sieglinde Baumert im Wissen des Senders über zwei Monate in einer Gefängniszelle weichgekocht? Sieht der MDR tatenlos dabei zu, während hier der Wille eines Menschen brechen soll?

Ich muss die Stellungnahme aus der ARD-Chefetage noch einmal mit deutlicheren Worten für mich selbst durchspielen: Eine Haft ist also nicht verhältnismäßig – bei einem Menschen, der eigentlich nur eine aufgezwungene Abgabe verweigert. Jedes Kind erkennt so etwas instinktiv und binnen einer Sekunde. Der MDR begreift das als Gläubiger des Rundfunkbeitrags erst nach zwei Monaten »Sachverhalt«. So lange schmort Sieglinde Baumert bereits im Gefängnis und ein Ende, also ein Aufgeben, ist nicht »absehbar«. Der MDR erfährt vom »Sachverhalt« aber nicht nur durch Presseanfragen, sondern durch eine rätselhafte Gruppe im Hintergrund. Karola Wille nennt sie die »Externen«. Schließlich wird die Fachabteilung *Wir* bei der ARD aktiv und schaut sich »den Fall dann genau an« – endlich. Das klingt alles nebulös.

Zum Glück macht Sieglinde Baumert ihre Vollstreckungsunterlagen der Öffentlichkeit inzwischen auf der Website www.rundfunk-frei.de zugänglich. Ich schaue mir also ein Dokument an, das viel Licht ins Dunkel bringt: Es ist ein Fax des MDR an die Vollstreckungsbehörde des Wartburgkreises. In diesem Dokument stehen bloß zwei Sätze, aber damit fällt am 1. April 2016 die gesamte Vollstreckung von Sieglinde Baumert wie ein Kartenhaus in sich zusammen:

»Sehr geehrte Damen und Herren,

inzwischen gehen wir davon aus, dass in diesem besonderen Einzelfall eine Fortsetzung der Erzwingungshaft nicht erfolgversprechend und daher nicht länger angemessen ist.

Deshalb bitten wir, den Auftrag auf Vollzug des Haftbefehls gegen die Schuldnerin – die Daten des Haftbefehls sind uns nicht bekannt, das Aktenzeichen des Obergerichtsvollziehers [...] lautet: [...] – zurückzunehmen.«¹²